

1. Die Landesärztekammer fordert eine Erhöhung der Anzahl der Medizinstudienplätze in Thüringen. Wie stehen Sie dazu?

Die AfD Thüringen beschäftigt sich schon seit Beginn ihrer Arbeit mit den für die Zukunft zu erwartenden personellen und demographischen Veränderungen in der Thüringer Ärzteschaft. Die AfD in Thüringen steht einer Erhöhung der Studienplätze in Thüringen offen gegenüber.

1.1. Welche konkreten Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um das Ziel zu realisieren – das Hochsetzen der Zahl allein reicht ja nicht aus (z.B. Infrastruktur, Hochschulstandorte u.a.)

Wie sie bereits feststellen, ist die Erhöhung der Studienplätze nicht das Allheilmittel. Wir halten die Anhebung der Anzahl von Studienplätzen an der Friedrich-Schiller- Universität Jena um 25-30 Plätze aber für sinnvoll. Die entsprechenden Haushaltsmittel für die medizinische Fakultät in Jena müssen im nächsten Haushalt bereitgestellt werden.

Weiterhin sehen wir die Anhebung der Quote von Thüringern als sinnvolle, dabei sollen in den Auswahlprozess auch Komponenten wie berufliche Vorbildung und regionale Verwurzelung Eingang finden, zusätzlich halten wir das Thüringenstipendium für ein sinnvolles Förderinstrument. Mit geeigneten Förderinstrumenten werden wir in Thüringen eine Landarztquote etablieren können. Vorhandene Steuermechanismen müssen auf dessen Wirksamkeit geprüft werden.

Die Gründung einer privaten medizinischen Hochschule als zusätzliches Angebot ist auch ein Baustein für die Thüringer Ausbildungslandschaft und zur Bindung hochqualifizierter Fachkräfte in Thüringen.

2. Wie sehen Sie die Krankenhauslandschaft in Thüringen in den nächsten zehn Jahren, was muss sich ändern?

Thüringen verfügt über eine vielfältige Krankenhauslandschaft auf fachlich hohem bis höchstem Niveau. Angesichts des demographischen Wandels und der medizinischen, aber auch ökonomischen Erfordernisse möchten wir alle Anbieter von Krankenhausleistungen dazu ermuntern und dabei unterstützen, den notwendigen Strukturwandel aktiv anzugehen. Oberste Priorität hat für uns die Notfall- und Akutversorgung. Dies muss jedes Krankenhaus in den notwendigen Standards können. Bei planbaren Krankenhausaufenthalten sind alle Akteure der Krankenhauslandschaft gefordert, durch Spezialisierung sowohl die Qualität zu steigern als auch die ökonomischen Parameter zu verbessern. Für das sogenannte §90A-Gremium der sektorenübergreifenden Versorgung empfehlen wir einen Neustart mit

veränderter Besetzung unter Beteiligung der Gesundheitspolitiker aller dann im Landtag vertretenen Fraktionen. Im Prozess dieser geplanten und gesteuerten Umgestaltung der Krankenhauslandschaft ist der Investitionsstau an den betreffenden Häusern zügig aufzulösen.

3. Welche Anstrengungen unternehmen Sie, um die Freiberuflichkeit von Ärztinnen und Ärzten zu stärken, insbesondere auch mit Blick auf die Niederlassung in eigener Praxis?

Die AfD Thüringen, unterstützt alle Bestrebungen, die hohen Standards der Freiberuflichkeit in Thüringen und in Deutschland zu verteidigen. Wir haben unseren Abgeordneten im Europäischen Parlament dazu im Mai 2019 einen klaren Auftrag erteilt. Alle Bestrebungen aus der europäischen Dienstleistungsrichtlinie, diese hohen Standards aufzuweichen oder zu umgehen, werden wir auf allen politischen Ebenen entschieden bekämpfen.

Vorzugsweise möchten wir Mediziner in der freien Niederlassung den Vorrang vor Medizinischen Versorgungszentren geben.

Weiterhin setzen wir uns für eine Aufhebung der Budgetierung ein, damit möchten wir die Freiheit der Niederlassung fördern und bürokratische und hinderliche Hürden beseitigen.

4. Welche Themen haben für Sie im Umfeld des Problems Gesundheitsversorgung bzw. Gesundheitswesen Priorität. Was ist Ihnen besonders wichtig?

Wir sehen die Möglichkeit im ländlichen Gebiet Räumlichkeiten in kommunalen Gebäuden bereitzustellen und es somit niedergelassenen Ärzten zu ermöglichen, auch in Satellitenpraxen ohne weiteren Kostendruck durchzuführen.

Seit Jahren ist der zu erwartende Pflegenotstand in Krankenhäusern und Pflegeheimen, aber auch in der ambulanten und häuslichen Pflege in aller Munde. Die meisten Vorschläge diesbezüglich gibt es bezüglich der Entlohnung, der Fachkräftegewinnung im Inland und aus dem Ausland und der Aufwertung der gesellschaftlichen Anerkennung für in der Pflege Tätige. Diese sind berechtigt. Ein wichtiger Baustein ist in unseren Augen aber auch die Primär- und Sekundärprävention zur langfristigen Vermeidung von Pflegebedürftigkeit. Dazu braucht es ein Konzept, das in Kindergärten und Schulen mit Gesundheitsangeboten und Schulung beginnt, in der Arbeitswelt fortgeführt wird und mit der Unterstützung von Rehabilitation vor Pflege nicht aufhört. Ältere Menschen brauchen Konzepte und Netzwerke zur Verwirklichung ihres oft artikulierten Wunsches, in den eigenen vier Wänden bis zum letzten Tag leben zu können.